

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 47.

Montag, den 22. April 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Die Rosshaarspinnerei von Carl Wizemann in Altensteig

empfehlen ihre reingespinnene Rosshaare zu Matratzen zu folgenden Preisen:

das 1/2 Kilo
Nr. 1 (bestes Schweifhaar) zu M. 2.20
Nr. 2 (sehr kräftiges Rosshaar) zu M. 2.—
Nr. 3 (gute Mittelsorte) zu M. 1.80
und nimmt Aufträge jeder Höhe gerne entgegen.

Für Damen- Hochzeits-Kleider

empfehle rein wollene

Schwarze Mohairstoffe

billigst G. Meyinger.

Frei eingetroffen:

Rollmops,
Bismarckharinge
u. Kieler-Büchlinge
bei Carl Wilh. Bott.

Spar-Einlagen

in die Oberamtssparkasse in Neuenbürg nimmt stets kostenfrei entgegen und zwar von 1 M. an.

Der Agent
K. F. Gutbub.

Bestellungen auf gute

Speise- u. Saat-
Kartoffeln

nimmt entgegen.

Sermann Kubu.

Spitzenwegerich-
Bonbons

empfehlen

K. F. Gutbub.

Serbische Zwetschgen

per Pfd. 24 Pfg.

empfehlen

G. Lindenberger.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:



Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider,
welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.
Prämiirt mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.
Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigalocher, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.
Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Berehrte Hausfrau, bitte machen Sie eine Probe, wenn Sie eine Wäsche haben, mit dem vorzüglichen Waschkpulver

Schneekönig.

Sie werden es nicht bereuen!
Gelbe Packete mit Schutzmarke Kaminfeger à 15 Pfg. sind in den meisten Geschäften zu haben.

Fabrikant:
Carl Gentner,
Göppingen.



Schutzmarke
Jeden Tag frische
Eier-Nudeln
empfehlen
Chr. Batt.

Schöne Äpfel
sind zu haben bei
Sermann Kubu.

Ein jüngeres
Bügelmädchen

sucht

Marie Krimmel.

Niederfranz Wildbad.

Zu einer Abschiedsfeier des Herrn Lehrer Wurster werden die verehel. aktiven u. passiven Mitglieder, sowie sonstige Freunde des Scheidenden auf Montag abend 1/2 9 Uhr in das Gasthaus z. Sonne höchst eingeladen.

Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

Sauerkraut

bei

Chr. Batt.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „D. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen aller anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei

Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:

Parketwiche, weiß u. gelb
Stahlpähne,
Putztücher,
Leinöl,
Terpentinöl,
Copal- u. Eisenlack,
Gelb u. weisses Wachs.
Der Obige.

Joh. Dietrich

Placierungs-Bureau

Karlsruhe i/B. Ritterstr. 10|12

Telephon 1332.

empfehlst fortwährend

Hôtel- und

Wirtschaftspersonal

jeder Eigenschaft bei schnellster Bedienung.

Auf bevorstehende Reinigungszeit empfiehlt

Schrubberbefestiger

W. Fuchslocher.

Das Neueste in

Brautkränzen

empfehlst

Chr. Schmid, Friseur.

Reinh. Sickinger
Möbelhandlung

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfehlst sein grosses Lager in allen Sorten Möbeln wie:

Polster- u. Schreiner Möbel

Kommoden, Nähtische, Vertikow, Spiegelschränke, Trumeaux, Spiegel, Sopha, Kameeltaschen-Divan, Bettröste, Matratzen, fertige Betten, Bettfedern, ganze Schlaf- u. Zimmereinrichtungen

u. s. w.

Unter Garantie für solide Ware

zu den billigsten Preisen.

Parketboden-Wichse

von

A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur echt mit obiger Marktplatz-Stiftette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 S

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilsch. Bott.

Frisch eingetroffen:

Bismarckhäringe,
Rollmops mit Gurken,
Kronsardinen,
frische Holl. Sardellen
bei **W. Fuchslocher.**

Schuhfett

in Büchsen à 2 M. u. 3 M. 50 S
empfehlst **Fr. Schmid, Straubenber.**

Guter frisch gebrannter
CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Oliven-
Salat-
Lampen-
Erd-

Oel

empfehlst

G. Lindenberger.

Choks chinesisches

Seifenpulver

empfehlst

Chr. Batt.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Salz- & Essig-Gurken

empfehlst

Carl Wilsch. Bott.

Koch- u. Süß-Butter

empfehlst

Chr. Batt.

N u n d s c h a n.

Stuttgart, 17. April. In verschiedenen größeren und kleineren Herrschaftswaldungen wird von jetzt ab bis 1. Juli das Betreten der Waldgründe zum erhöhten Schutze der Vogelbrut untersagt. Ein Stück praktischen Vogelkuchens ist diese Anordnung jedenfalls.

Stuttgart, 20. April. Der gegen den früheren Wirt Wiedmeyer wegen Kupperei angestrengte Prozeß kommt heute vor die hiesige Strafkammer zur Verhandlung. Es sind 14 Zeugen, meistens Frauenzimmer vorgeladen. Die Verhandlung ist nicht öffentlich. Auf das Zeugnis des früheren Ministerpräsidenten Schott sowie der in die Angelegenheit verwickelten zwei Justizreferendäre hat die Verteidigung definitiv verzichtet. Soviel kann aber bereits mitgeteilt werden, daß der Prozeß harmloser Natur ist und für den Angeklagten trotz hoher Vorstrafen wohl kaum mehr als einige Monate Gefängnis eintragen wird.

Degerloch, 17. April. Die Witwe des verstorbenen Finanzministers Dr. v. Riecke, die seit dem Ableben ihres Mannes hier wohnte, ist gestern nachmittag nach kurzer Krankheit gestorben.

Maisenbach, 18. April. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Ortsvorstehers wurde Gemeindepfleger Seibold mit 41 von 62 abgegebenen Stimmen gewählt. Johann Georg Siel, Bauer, erhielt 19 Stimmen.

Nedheim, O. A. Neckarstulm, 18. April. Ein hies. Schulknabe von 12 Jahren wurde auf dem Heimwege auf hies. Markung von einem Handwerksburschen angefallen und seiner Burschenschaft von etwa 6 M. beraubt. Der Thäter floh hierauf; man hat von ihm noch keine Spur.

Gundelsheim, 18. April. Eine gefährliche Verbreitung hat hier die sog. Hühnercholera gefunden. Ganze Bestände gehen in kurzer Zeit den Geflügelzüchtern zu Grunde, was bei dem guten Stand der Geflügelzucht in unserer Gegend für manchen Bürger einen bedeutenden Verlust bedeutet. Amtlicherseits sind zur Beschränkung der Seuche die strengsten Maßregeln getroffen.

Hall, 15. April. Gegenwärtig vollzieht sich ein mannigfacher Wechsel in den Beamtenstellen des hiesigen Bezirks. Zwei verdiente Beamte, Gerichtsnotar Fehleisen und Saltneerverwalter Bergrat Schütz, wurden ihrem Ansuchen entsprechend pensioniert, Oberamtmann Schütz zum Regierungsrat in Ludwigsburg und Oberamtsarzt Dr. Brett zum Amtsarzt in Stuttgart befördert. Mit Regierungsrat Schütz scheidet ein hervorragend tüchtiger Verwaltungsmann, ein überaus gewissenhafter und pflichtgetreuer Beamter aus dem Bezirk und sein Weggang wird allenthalben schmerzlich empfunden. Medizinalrat Dr. Breit hat sich um die Hebung und Förderung der gesundheitlichen Verhältnisse in Stadt und Bezirk sehr verdient gemacht. Noch ein anderer Verlust steht unserer Stadt bevor: Stadtpfarrer Traub, der in der kurzen Zeit seines Hierseins durch seine gehaltvollen Vorträge einen ungemein zahlreichen Zuhörerkreis um sich zu sammeln verstanden hat, ist an eine Predigerstelle in Dornau berufen worden, wo er einen seinen Talenten entsprechenden größeren Wirkungskreis erhält.

Pforzheim, 10. April. Ein junger Mann, der vor etwa 15 Jahren seine Familie ver-

ließ und nach Amerika ging, kehrte letzten Sonntag zurück, um seine Frau, die unterdessen die Scheidungsklage eingereicht und sich mit einem anderen Mann verheiratet hatte, aber bald darauf wieder Witwe geworden war, aufzusuchen und sich mit ihr wieder zu versöhnen. In Bälde wollen die Beiden zum zweiten Mal den Bund fürs Leben schließen.

— Das Hans Rothschild in Frankfurt a. M. hört auf. Die „Frankf. Zeitung“ schreibt: Die Hoffnung, den hiesigen Stammsitz der Häuser Rothschild erhalten zu sehen, soll sich leider nicht erfüllen. Nach uns zugehenden Informationen ist die vollständige Liquidation des hiesigen Hauses M. A. von Rothschild Söhne endgültig beschlossen worden.

Mannheim, 17. April. Eine gräßliche Scene spielte sich gestern vormittag 10¹/₂ Uhr auf dem Zeughausplatz ab. Ein junger Mann stand auf dem Wege und sah dem Exerzieren der Soldaten zu, als ein mit Abbruchmaterial beladener Wagen vorüberfuhr. Der Wagen war sehr schlecht geladen und die Balken z. n. einmal gebunden. Infolgedessen stürzte ein Balken herab und traf den nichts ahnenden Zuschauer auf den Kopf. Betäubt fiel der junge Mann rücklings zu Boden und zwar so unglücklich, daß ihm im nächsten Moment ein Hinterrod über den Kopf ging. Der Tod trat auf der Stelle ein. Man verbrachte die Leiche auf die Kasernenwache. Ein breiter Blutsrich bezeichnete den Weg. Der Fuhrmann wurde sofort verhaftet. Der Verunglückte soll ein Koch Namens Geß aus Balingen sein, doch sind die Personalien noch nicht zweifelsohne festgestellt.

— In Annweiler (Pfalz) schüttete der Privatier L. Becker in mörderischer Absicht Petroleum in das Zimmer und auf das Bett seiner kranken Frau und wollte dann den Raum in Brand stecken. Die Frau wurde in dem Augenblicke wach, als Becker im Begriff stand, das Bett anzuzünden. Sie schlug ihm das brennende Streichholz aus der Hand und rief um Hilfe. Herzweillende Nachbarn sandten die Thür verschlossen. Der Mann hatte unversehens die Flucht ergriffen und wurde später in der Nähe des Bahnhofs erschossen aufgefunden.

— In Kiel fand am 18. April der feierliche Eintritt des Prinzen Adalbert, des dritten Sohnes des Kaiserpaars, in die Marine statt; bei dem bedeutsamen Akte waren die kaiserlichen Majestäten, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen u. s. w. zugegen.

— Baternord. In Klein-Wyslau wurde vor einigen Tagen die Leiche des seit Monaten vermißten 68jährigen Ausgedingters Buxta aufgefunden. Angesichts der Leiche gestand der Sohn des Ermordeten daß er den alten, wehrlosen Mann gemeinsam mit seiner Mutter und in Gegenwart seiner Frau erdroffelt, die Leiche in einen Sack gesteckt und in den Bach geworfen habe. Die Verbrecher wurden sofort verhaftet.

— Ein Eisenbahnzug als Hochzeitsgeschenk. Der von der holländischen Eisenbahngesellschaft der Königin geschenkte Holzzug besteht aus zwei Salonwagen, einem Baggage- und einem Küchenwagen. Die beiden Salonwagen sind jeder 17 Meter lang, mit den Puffern 18,3 Meter. Die Gesamtlänge des

Zuges beträgt 73,2 Meter. Der eine Salonwagen enthält einen großen und zwei kleine Salons, Toilettezimmer zc. Im Zuge fährt der Baggagewagen zuerst, ihm folgen die beiden Salonwagen, zuletzt kommt der Küchenwagen.

Berlin, 18. April. Graf Waldersee meldet aus Peking: Der beste Teil des Winterpalastes ist in vergangener Nacht durch Feuer zerstört worden. General Schwarzhoff hat dabei den Tod gefunden. Die Ursache ist noch unaufgeklärt. Die französische Garnison und die japanische leisteten auf das bereitwilligste Hilfe. General Sahl und Oberstleutnant Röhm, Major Lauenstein, Hauptmann Wilberg, Leutnant Rauch und ich haben fast unsere ganze Habe verloren.

Berlin, 19. April. Wie aus Peking gemeldet wird, wurde die Leiche v. Schwarzhoffs gefunden. Bei den Nachforschungen stieß man zuerst auf Knochenreste, die von dem Hunde des Generals herrührten. Man vermutet, daß v. Schwarzhoff in der Absicht den Hund zu retten, in das brennende Gebäude zurückkehrte, und dabei von einem herabstürzenden Balken erschlagen wurde. Die bisherigen Erhebungen haben den Verdacht auf Brandstiftung nicht bestätigt; der Brand entstand, wie jetzt angenommen wird, durch den Ofen im Anrichtezimmer unter der Küche des Oberkommandos. An der Löschung des Brandes beteiligte sich Oberstleutnant Morchand rühmlich.

Hannover, 19. April. Der Kaiser richtete an die Gräfin Waldersee ein Telegramm und beglückwünschte sie zur Errettung ihres Gatten, gleichzeitig beklagte er in dem Telegramm den Tod des Generalmaj. v. Schwarzhoff.

— In der Umgebung Krügers vrlautet, der Präsident werde dem Haager Schiedsgerichte ein Memorandum über die Ursachen des Transvaalkrieges übersenden. Weiter wird versichert, daß, falls die Buren schließlich, der Uebermacht erliegend, zur Einstellung des Krieges gezwungen würden, weder Krüger noch sonst ein Burenführer irgend welchen Friedensvertrag unterzeichnen werden, damit England kein Schriftstück besitze, welches die förmliche Anerkennung der englischen Herrschaft bedeute und einer späteren Erhebung des Burenvolkes Hindernisse bereiten könnte.

London, 19. April. Lord Ritzener meldet aus Pretoria von gestern: Eine Abteilung des 9. Lancaster-Regiments geriet in einen Hinterhalt, wobei 1 Leutnant und 3 Mann fielen und 5 Mann verwundet wurden.

— Aus Geestemünde, dem größten Fischmarkte Deutschlands, wird berichtet: Noch nie ist der Verkehr an unserem Fischereihafen ein so riesenhafter gewesen, wie in diesem Jahre. Das günstige Wetter hatte große Dampferflänge zur Folge; so kehrten allein von den isländischen Fischgründen letzter Tage 32 Dampfer mit Fängen von 700 bis 1500 Fängen heim. An drei Tagen gingen 14 lange Fischzüge mit 13 000 Zentner Ware nach dem Binnenlande ab. In den letzten zwei Wochen sind von hier etwa 2¹/₂ Mill. Pfund Fische im Werte von 300 000 Mark versandt worden.

— England verbraucht jährlich für 385 Mill. Mark Zucker. Der größte Teil wird aus Deutschland eingeführt und zwar zollfrei. Jetzt wird in England ein Einfuhrzoll von 5 M. auf den Zentner Zucker geplant. Das Ereignis ist zur Deckung der englischen Kriegskosten mit bestimmt.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

34) (Nachdruck verboten.)

In dem Dorfe erzählte man jetzt Geschichten von einem verwildert aussehenden Menschen, der am Tage der Regatta sinnlos betrunken gewesen sei und den ganzen Nachmittag und Abend skandalisiert habe, bis er von der Polizei zum Dorfe hinausgetrieben worden sei. Spät in der Nacht hatte ihn ein Dörfler auf der Brücke stehen sehen und war schleunigst aus seinem Bereiche gelaufen. Vielleicht war es dieser Fremde — der Mann hatte ihn an seinem zerrissenem Rockärmel wiederkannt — der in der Trunkenheit die Brücke geöffnet und Wolstonhaus in tiefe Trauer gestürzt hatte. Helene und Elsie waren erfreut, auf diese Weise dem Geheimnisse auf die Spur gekommen zu sein, und letztere suchte und fand Trost bei dem Verlobten, als Woche um Woche verging, ohne eine Nachricht von dem Verschollenen zu bringen. Antonio Baretti war ein Rätsel für Helene Dering. Sollte sie auch hier sich geirrt, oder sollte sie ihn allzu voreilig beurteilt haben? Wenn sie nur sicher sein könnte, daß seine Liebe für Elsie eine aufrichtige, von ihren Vermögensumständen unabhängig sei, so wollte sie ohne Schonung gegen ihn vorgehen. Sie beschloß, ruhig zu beobachten und abzuwarten, denn die Erfahrungen der letzten Monate hatten sie Geduld gelehrt. Fast fühlte sie sich geneigt, an Antonio's Ehrenhaftigkeit zu glauben, denn alles Geheimnisvolle war von ihm gewichen; er handelte frei und offen in Allem, was ihn persönlich betraf. Er hatte Elsie seine Armut gestanden und ihr Wort zurückgeben wollen; er hatte Helene von seiner veränderten Lage und von der daraus entspringenden Notwendigkeit, zu arbeiten, seine Talente zu verwerten, in Kenntnis gesetzt; er war länger niedergeschlagen; er hoffte auf die Hilfe seiner Freunde, die er in London aufsuchen und an frühere Versprechen erinnern wollte.

Diese Reise nach London stand ganz nahe bevor, als Helene Dering sich endlich zum Handeln entschloß.

Elsie setzte volles Vertrauen in ihren Verlobten, und die Aussicht auf ein kleines Einkommen und ein Leben voll Einschränkungen schreckte weder den Mann, der gewöhnt gewesen, das Geld mit vollen Händen auszustreuen, noch das unerfahrene Mädchen, welches stets als reiche Erbin gegolten.

Helene fühlte sich sehr unglücklich. Sie hätte gerne frei herausgesprochen und Elsie's Verzeihung erbeten für einen Betrug, der zu ihrem Besten hatte dienen sollen, aber die Wahrheit, welche das junge Paar zu umgeben schien, ließ sie davon abstecken. Und in ihrer Angst, die Bestätigung dessen zu hören, was schon so klar schien, suchte sie eine Gelegenheit mit Antonio allein zu sprechen. Aus vielen Gründen hatte sie diese Begegnung geschaut — aber Antonio reiste am andern Tage ab und dann würden ohne Zweifel neue Versprechungen das Verlöbniß festlegen. Wenn sie auch seine Person selbst nie schätzen konnte, so wollte sie wenigstens versuchen, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und Antonio selbst sollte ihr dies ermöglichen.

So kam es, daß Antonio Baretti an einem klaren Novembermorgen zu seiner Uebertragung Helene Dering auf seinem Wege nach Wolstonhaus begegnete, noch mehr setzte ihn der feste, ja strenge Ausdruck ihrer Züge in Erstaunen, der dem gewohnten schwachen Lächeln der Bewillkommung nicht weichen wollte, als sie einen Händedruck wechselten und Antonio die Hoffnung aussprach, daß sie sich wohl befinde.

„Danke, ich befinde mich sehr wohl,“ versetzte Helene kurz.

„Ich war im Begriff, nach Wolstonhaus zu gehen, um Elsie zu besuchen. Erhielt sie nicht vor etwa einer Stunde mein Billet?“

„Ja; und eben deshalb bin ich hier, Herr Baretti,“ sagte Helene ruhig.

Er war überrascht durch ihre ungeschminkte Eröffnung und machte keine Anstrengung, die Wirkung, welche ihre Worte auf ihn ausübten, zu verbergen.

„Ich fühle mich sehr geehrt, Fräulein Dering,“ sagte Antonio, den Hut ziehend. „Ich bin —“

Er hielt inne, als ob ein neuer Gedanke ihn durchzuckte, und fügte dann in ernstem Tone bei: „Elsie — sie ist doch nicht krank?“

„Sie ist ganz wohl,“ versetzte Helene, „aber da ich ihretwegen mit Ihnen sprechen wollte, suchte ich diese Gelegenheit hier auf.“

Antonio verneigte sich abermals.

„Sie haben eine solche Unterredung wohl vorausgesehen?“ fuhr Helene fort, langsam an seiner Seite weiterschreitend.

„Ich dachte nicht daran,“ entgegnete Antonio nach kurzer Ueberlegung, und Helene schien sich über diese Worte zu ärgern, denn sie sagte rasch: „Sie dachten vielleicht nicht, daß ich mich hinreichend für Ihre Verlobung mit Elsie, die mir wie eine Schwester lieb ist, interessiere.“

„Ich glaube an ihr Interesse, Fräulein Dering, aber ich sah keinen Grund, warum wir beide hiervon unter vier Augen sprechen sollten. Sie werden meine Worte verzeihen, aber Elsie hat mir alles gesagt.“

„Was hat sie Ihnen gesagt, Herr Baretti?“

„Sie erzählte mir, daß Sie an meiner Liebe für sie zweifelten. Es war wohl Ihr Wunsch, daß ich dies erfahre?“

„Ja, ich wünschte es.“

„Es verletzete mich nicht — Sie hatten Grund an mir zu zweifeln,“ sagte Antonio langsam. „Niemand in der ganzen Welt hatte vielleicht mehr Grund hierzu.“

„Sagte Elsie Ihnen auch, Herr Baretti, daß es nicht meine Absicht sei, ihr jetzt oder später einen Teil meines Vermögens abzutreten — daß sie nicht einen Pfennig ihr eigen nennen kann?“

„Etwas Derartiges sagte sie mir ebenfalls.“

„Nun ich hielt es für angezeigt, Ihnen dies persönlich zu wiederholen, um einem etwaigen Mißverständnis vorzubeugen.“

„Von welchem Mißverständnisse könnte hier die Rede sein, Fräulein Dering?“

„Sie hätten an meine Absicht nicht glauben können.“

„Ja, ich habe daran geglaubt,“ war seine hastige Antwort.

„Und mich vielleicht für recht unversöhnlich gehalten — für ein hartes und eitles Mädchen, welches, obgleich es selber Ihre

Hand ausgeschlagen, sich dennoch in seinem Stolze verwundet fühlte, als Sie so rasch bei einer Anderen Trost suchten.“

„Fräulein Dering, wir waren übereingekommen, daß über meine Thorheit stets Schweigen beobachtet werde — daß wir für immer vergessen sollten, was zwischen uns vorgefallen. Es schien uns beiden am klügsten so.“

„So war es,“ gab Helene zu.

„Hat meine Verlobung diese Verheimlichung nicht länger nötig gemacht? Ich hätte es vorgezogen, Elsie, — und mich selbst zu schonen.“

„Ja, es könnte sie betrüben, zu hören, daß sie vor 12 Monaten mir einen Antrag machten,“ sagte Helene nachdenklich; ich habe dies als Geheimnis bewahrt, auch um meiner Willen — kaum aus Rücksicht für Ihre Gefühle, Herr Baretti,“ fügte sie geringschätzig bei.

„In welcher Art habe ich Sie beleidigt?“ fragte dieser, seine Gefährtin forschend anblickend. „Seit einiger Zeit schon hat sich mir, ich mache kein Hehl daraus, die Ueberzeugung aufgedrängt, daß ich durch etwas Ihrer höchstes Mißfallen erregt habe. Ich hatte gehofft, wir würden unter allen Umständen Freunde bleiben, Fräulein Dering.“

Helene geriet für einen Augenblick in Verwirrung, sagte sich aber sogleich wieder. „Ich habe an Ihnen gezweifelt und Sie im Geheimen beobachtet, Herr Baretti, ich wiederhole es. Vielleicht steht es in Ihrer Macht, mir alle Zweifel zu benehmen. Sie lieben Elsie Nord?“

„Ja; ich liebe sie.“

„Und sind entschlossen, sie zur Gattin zu nehmen, mittellos wie sie ist, unsicher wie Ihre Aussichten sind?“

„Ja; zeitweise zwifelte ich zwar selbst an der Möglichkeit, mir rasch eine einträgliche Stellung zu erringen, aber ich bin jung und energisch und verzage nicht so rasch.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Die Bedeutung der Maggi-Werke veranschaulicht ein jüngst in hübscher Ausstattung erschienenenes Album. Es zeigt in einer Reihe von wohl gelungenen Bildern Fabrikanlagen und Betrieb, landwirtschaftliche Einrichtungen und Bureaux der Maggi-Gesellschaften. Man ist erstaunt über die Ausdehnung der Fabriken, die großen, von einem zahlreichen Beamtenstab belebten Bureau-Räumlichkeiten u. s. w. — Der Besucher kommt unwillkürlich zu der Ueberzeugung, daß die von einem so großen Unternehmen erzeugten Waren vorzüglich sein müssen, und die zu deren Verbreitung gemachten Anstrengungen volle Anerkennung verdienen.

„(Guter Rat.) Onkel: „Meine fünfzig Mark hast Du doch pünktlich gekriegt?“ — Neff: „Aberdings, Onkel; aber ich wollte Dich schon fragen, warum Du das Porto nicht ausnuzest? Für die zwanzig Pfennige hättest Du doch hundert Mark schicken können!“

„(Sie kennt Sie.) Frau (zu einer stellesuchenden Köchin): „Haben Sie einen Liebhaber, Soldat oder sonst jemand?“ — Köchin: „Ganz gewiß nicht.“ — Frau: „Dann kann ich Sie nicht brauchen, weil es mit ihrer Kochkunst sicherlich nicht weit her ist.“